

Schauspielstars gehen hier ein und aus

WILMERSDORF: Im größten Kostümfundus Deutschlands sind zehn Millionen Teile im Bestand

von Karla Rabe

„Theaterkunst“ steht auf dem riesigen Schild an dem roten Backsteingebäude in der Eisenbahnstraße. Dass in der ehemaligen Meierei wahre Schätze schlummern, würde man nicht erwarten. Vor allem für Filmproduktoren und Kostümbildner er-schließt sich hier ein wahres Eldorado, denn hier hat der größte Kostümfundus Deutschlands seinen Sitz.

Zehn Millionen Teile umfasst der Fundus von „Theaterkunst“. Kostüme, Accessoires und Schuhe aus allen Epochen von der Antike über die Goldenen Zwanziger und ver-rückten 80er- bis hin zu den 2000er-Jahren befinden sich in wandhohen Regalen oder hängen fein säuberlich und gut sortiert zum Teil in drei Etagen übereinander in den großen Hallen. „Grob gemessen sind das sechs Kilometer hängende Ware. Das ent-spricht der Strecke einmal rund um den Schlachtensee“, sagt Manja Raßmus. Sie ist seit einem Jahr für die Öffentlich-keitsarbeit zuständig.

Kein Wunder, dass angesichts dieses riesigen Angebots an Kostümen bei „Theaterkunst“ internationale Filmproduktio-nen und Filmstars ein und aus gehen. Viele Kostüme, die von berühmten Schauspielern in bekannten Filmen getragen wurden, stammen aus dem „Theaterkunst“-Fundus. Das war schon in den 20er-Jahren



Andrea Peters (links) und Manja Raßmus geben einen Einblick in den riesigen Fundus von Theaterkunst. Fotos: K. Rabe

Straße eröffnete Kostümhäuser für Theater, Oper und Revue stattete zunächst die großen Berliner Bühnen aus und ver-sorgte später große internati-onale und nationale Filmpro- duktionen mit Kostümen. Zu den ersten Filmen, die „Thea-terkunst“ ausstattete, gehör-ten Fritz Langs „Metropolis“ mit Stars wie Heinrich George (1926). Auch Marlene Dietrich wurde für „Der blaue Engel“ (1929) bei „Theaterkunst“ ein-gekleidet. Für die Anfertigung von Rüstungen und Gewän- dern für das Monumentalwerk „Ben Hur“ (1925) reisten die Hauptdarsteller extra per Schiff aus Amerika an.

Am heutigen Standort in Wil-mersdorf sitzt das Unterneh-men seit den 50er-Jahren. Der Bestand wurde sukzessive er-



Kleidung verschiedener Epochen hängt in drei Etagen übereinander.

ge Recherchematerial zu Mode, Kostümbild und Thea-ter. Die Kostümbildner sind es auch, die in den großen Hallen

Stammhaus weiter ausgebaut und zum Ausgangspunkt für große nationale und internati-onale Filmproduktionen. Un-ter anderem wurden „Inglori-ous Basterds“, „Shutter Island“ oder „Das weiße Band“ ausge-stattet. Für TV-Produktionen wie die Ku'damm-Reihe, „Eldo-rado KaDeWe“ oder „Babylon Berlin“ sorgte „Theaterkunst“ ebenfalls für die passende Garderobe.

„Gerade was Kostüme aus der Zeit zwischen 1900 und 1940 betrifft, kommt keiner an uns vorbei“, sagt Andrea Peters, die seit einem Jahr die Ge-schäfte der „Theaterkunst“ führt. Das bedeutet auch für die 27 Mitarbeiter alle Hände voll zu tun. Das Team aus Ge-wandmeistern, Schneidern und Kostümbildnern sorgen dafür, dass Kleidung und Ac-cessoires immer im Top-Zu-stand sind. Wenn die ausgelie-henen Teile zurückkommen, müssen sie gereinigt werden. Mitunter sind auch Reparatü-ren und Ausbesserungen nö-tig. Nicht selten kommen auch die Stars selbst in den Fundus zur Anprobe. „Die Creme de la Creme der deutschen Schau-spieler geht bei ein und aus“, verrät Peters. Darunter seien beispielsweise Uwe Ochsen-knecht, Katja Riemann, Heino Ferch, Lars Eidinger und Ka-tharina Thalbach. Auch Rock-bands wie „Rammstein“, „The Boss Hoss“ oder der Rapper Alligatoah kommen hin und wieder vorbei, um originale Outfits für ihre Musikvideos zu finden. Denn inzwischen wer-

den die Kostümbildner in den 60er-Jahren werden preisgekrönte Filme wie Billy Wilders „Eins, Zwei, Drei“ sowie die Karl-May- und Edgar-Wal-lace-Verfilmungen mit Kostü-men der „Theaterkunst“ ausge-stattet. In den folgenden Jahr-zehnten gestaltete das Unter-nehmen mit Fernsehfilmen wie „Raumpatrouille Orion“

erleichtert, denn der gesamte Bestand ist perfekt sortiert: Die Teile sind einerseits nach Epochen und Jahren sortiert, nach Kleidungsstücken und Accessoires und dann natür-lich noch einmal nach Größe und Farbe. Wenn sie doch ein-mal Hilfe brauchen, stehen die Fundusmitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite. „Unsere Mit-arbeiter im Fundus sind selbst ausgebildete Kostümbildner“, erklärt Raßmus.